

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-N, Poststraße 7

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Edgar Ruediger, Über das Seltenerwerden der Flöhe — Fr. Schade, Winter in den Subtropen — Hugo Reiß, Versuch einer Monographie über die Gruppen der *Zygæna* (*Coelestis*) *fraxini* Mén. und *olivieri* Bsd.

Über das Seltenerwerden der Flöhe.

Von Dr. Edgar Ruediger.

Im Land Italien lebt sich's froh,
Hoch hüpf't das Herz, und hoch der Floh.

Zur Kerbtierwelt gehören drei Schmarotzer, die den Menschen plagen: die Wanze, die Laus und der Floh. Die Wanze ist besonders unbeliebt wegen ihres abscheulichen Geruches; auch der reinlich lebende Kulturmensch lernt sie gelegentlich in verwanzten Wohnungen, Studentenbuden und minderen Gasthöfen kennen. Die Laus ist eigentlich erst durch den Krieg gesellschaftsfähig geworden; dem Arzt begegnen die drei Läusearten häufig. Unter den Plagegeistern des Menschen nimmt der Floh aus verschiedenen Gründen eine Sonderstellung ein; wohl kann er, besonders zur Unzeit, den Menschen recht belästigen, aber er wird immer mit einem gewissen Humor ertragen, weil er gewisse, nicht unliebenswürdige Eigenschaften hat. So macht er keinerlei Unterschied in Stand und Stellung, plagt heute den Bettler und morgen den König; es liegt etwas Ritterliches darin, daß er das weibliche Geschlecht ganz zweifellos bevorzugt, im Volke gibt diese Tatsache stets Gelegenheit zu mehr oder minder geschmackvollen Anzapfungen. Hans Sachs sieht in ihr sogar eine Wettervorhersage:

Wenn sich die Säu' tun jücken,
Der Esel wälzt auf dem Rücken,
Die Hunde fressen Gras
Und wieder von sich speien,
Wenn Frau und manche Maid
Über die Flöhe schreien,
Auch stark die Mücken stechen —
Bedeutets immer Naß.

Freundliche Betrachtungen haben dem Floh auch seine Munterkeit und die hervorragenden Sprungleistungen dieses »kleinen Turners im braunen Trikot« eingetragen. Wie kein anderes Kerbtier ist er mit der Seele des Volkes verwachsen, von Fischart bis Wilhelm Busch haben ihn unsere Dichter besungen, und die Liedchen und Reime über ihn, die im Volk umgehen, würden wohl einen Band füllen. Der Volksmund hat ihm unzählige Namen gegeben, und besonders reich an Bezeichnungen für Floh und Laus ist die Sprache der Landstreicher.

Nun mehren sich seit einigen Jahren die Beobachtungen, daß der Menschenfloh (*Pulex irritans*) in stetem Rückgang begriffen ist. Auch bei den Flöhen einiger Tierarten scheint eine Abnahme festzustehen. Auch die Tageszeitungen haben diese noch nicht geklärte Tatsache aufgenommen und zum Teil in recht kitschiger Weise verwertet. Aus der Abnahme ist ein Aussterben auf Grund einer Krankheit geworden, die als »Flohseuche«, stellenweise sogar als »Flohpest« bezeichnet wird. Selbstverständlich liegt eine Erkrankung durchaus im Bereiche der Möglichkeit, nur handelt es sich vorderhand um etwas Unbewiesenes. Einen besonderen Reiz hat die Sache dadurch erhalten, daß von wissenschaftlicher Seite eine Mitschuld der Änderung der Frauenkleidung in den letzten Jahren nicht ausgeschlossen wird. Die Flohzirkusdirektoren werden bedauert, die nun ihr Brot verlieren; in einer Zeitung stand sogar, daß eine bekannte Lehrmittelhandlung wegen des Aussterbens der Flöhe für das Stück M. 10.— zahle. Daraufhin sind dort so viele Flohsendungen eingegangen, daß die betreffende Lehrmittelhandlung sich kaum retten konnte und nunmehr bei allen derartigen Sendungen die Annahme verweigert.

Nun sind Sammler von Flöhen (*Aphaniptera*) zwar selten, aber der Entomologe soll schließlich auch über die anderen Gruppen, die er selbst nicht sammelt, Bescheid wissen, deshalb soll die Flohfrage mit allem Für und Wider hier erörtert werden. Schon seit Jahren ist es hier und da aufgefallen, daß die Flöhe abnehmen. Zunächst schien es, als sei unter den 50 deutschen Arten nur der Menschenfloh (*Pulex irritans*) betroffen, aber heute geben auch viele Hundebesitzer an, daß auch der Hundefloh (*Ctenocephalus canis Curtis*) seltener geworden sei, von dem Katzenfloh (*Ctenocephalus felis Bouché*), der an sich schon seltener war als der Hundefloh, wird dasselbe berichtet. Ebenso soll der Hühnerfloh, der wie die beiden vorigen Arten ebenfalls an den Menschen geht, in Abnahme begriffen sein. ZIMMERMANN teilt mit, daß ein Igel, den er ergriff ganz frei von Flöhen gewesen sei; gerade der Igel, pflegte sonst von ihnen zu wimmeln.

Nun hat man die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung zu ergründen gesucht. ZIMMERMANN nimmt nach seinen Mitteilungen eine seuchenartige Erkrankung des Flohgeschlechtes an, die von Westen nach Osten fortschreitet. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Beurteilung auf Grund von Laienberichten ganz außer-

ordentlich schwer ist. Auch ist die Anteilnahme an dem Mißgeschick des Flohgeschlechtes nicht groß, denn ZIMMERMANN hat auf eine Umfrage nur 14 Zuschriften bekommen. Das eine aber steht nach allen Mitteilungen fest, daß gegen früher die Flohplage bedeutend abgenommen hat. Alle Menschen, die stark darunter litten, — es gibt auch solche, die nie einen Flohstich am eigenen Leibe erfahren haben — geben übereinstimmend mit Sicherheit an, daß in den letzten Jahren eine ganz auffallende Abnahme dieser Plage eingetreten ist. Wissenschaftlich ist von einer Seuche nichts bekannt. Prof HASE von der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem hat sich seit Jahren mit der Flohfrage beschäftigt; er stellt wohl eine Abnahme fest, aber eine Erkrankung in Abrede. Wie es sich damit in außerdeutschen europäischen Ländern verhält, ist mir nicht bekannt, in tropischen Ländern scheint man von einem Rückgang der Flöhe nichts zu merken. HASE fand noch im Jahre 1930 in Venezuela den Menschenfloh reichlich bei Weißen und Farbigen. Bei uns kann ich selbst eine auffallende Verminderung feststellen: während früher jede Besuchsstunde im Krankenhaus einen außerordentlichen Zustrom an Flöhen brachte, ist heute kaum etwas davon zu merken.

Da vorderhand ein wissenschaftlicher Beweis für eine Seuche nicht vorliegt, hat man die auffallende Verminderung der Flöhe mit anderen Gründen zu erklären versucht. HASE glaubt, daß hier klimatische Einflüsse mitsprechen, da Floheier und Larven gegen Schwankungen von Wärme und Feuchtigkeit sehr empfindlich sind. Es könnte sich hier wohl nur um geringere, dem Menschen nicht wahrnehmbare Schwankungen handeln; solche haben zweifellos auch in früheren Jahren bestanden, ohne auf die Flöhe vernichtend zu wirken. Der überstrenge Winter 1928/29 kann nicht in Frage kommen, weil schon vorher eine Verminderung der Flöhe beobachtet wurde; sie hätte in diesem Falle auch plötzlich eingesetzt und wäre deshalb auffallender gewesen.

Einen weiteren Grund will man in der Änderung der Frauenkleidung sehen, die von mehrfach geschichteten Röcken abgekommen ist und leichte lockere Kleider bevorzugt. Wenn auch damit der Lebensraum der Flöhe etwas eingeengt ist, so legt man doch diesem Umstand zu viel Gewicht bei; wenn der Lebensraum des Flohes schwand, so blieb ihm doch die nur unwesentlich kleinere Hälfte der Menschen, die Männer. Die Männerkleidung, die sich im Gewicht zur heutigen Frauenkleidung oft wie 10 : 1 verhält, weist bis heute keine wesentlichen Änderungen auf, trotzdem sie seit etwa 200 Jahren mehrfach angestrebt worden sind. Es hätte also zunächst eine Abwanderung auf die Männerwelt stattfinden müssen. Im übrigen darf man wohl den Umfang der Veränderung der Frauenkleidung auch nicht überschätzen. Während sie in den Städten, besonders in der Großstadt, allgemein ist, hat sie sich das flache Land kaum erobert. Die Landarbeiterfrauen und -mädchen gehen werktags kaum anders gekleidet als vor Jahrzehnten.

Man hat einen weiteren Grund für den Rückgang der Flöhe in der Verbreitung der kunstseidenen Frauenwäsche sehen wollen. Ich glaube, daß auch für diesen Fall das eben Gesagte gilt; man sollte auch hier die Verbreitung nicht überschätzen.

Wenn Staubsauger, Moptinktur und Linoleum für den Rückgang der Flöhe mitverantwortlich gemacht werden, so muß man doch sagen, daß diese Dinge wenig verbreitet sind und deshalb bei der Verminderung keineswegs eine irgendwie erhebliche Rolle spielen können. Als gesicherte Tatsache ist demnach also nur das Folgende zu betrachten:

In den letzten Jahren hat ein starker Rückgang der Flöhe eingesetzt, von einem Aussterben kann nicht die Rede sein. Außer dem Menschenfloh (*Pulex irritans*) sind auch andere Floharten beteiligt.

Der entomologischen Forschung bleiben noch die folgenden Fragen zu beantworten:

Welche Floharten sind von dem Rückgang betroffen? Liegt eine Erkrankung vor oder welche anderen Gründe kommen in Betracht?

Werden von der Schädigung die Eier, Larven oder Imagines betroffen?

Welches ist die geographische Verbreitung des Rückganges? Zur Beantwortung dieser Frage ist eine möglichst große Anzahl von Mitteilungen von Wissenschaftlern oder naturwissenschaftlich geschulten Laien heranzuziehen.

Von großem Wert wäre es besonders, festzustellen, ob an dem Rückgang auch der Rattenfloh (*Xenopsylla cheopis*), der den Pesterreger auf den Menschen überträgt, mitbeteiligt ist.

L i t e r a t u r.

HASE, A., Über das sogenannte »Flohsterben«. Zoologischer Anzeiger, 96. Bd. Über das angebliche Aussterben der Flöhe. Naturforscher, 9. Jahrg. H. 7.

MEISSNER, O., Floh und Frauenmode, Entomologische Rundschau 1932, Nr. 23. Umschau 1932, H. 22, 24, 51.

ZIMMERMANN, Die Flohpest, 1933, H. 2.

Winter in den Subtropen.

Von *Fr. Schade*, Villarrica (Paraguay).

Das Winterbild in den Subtropen ist naturgemäß ein ganz anderes als das von Mitteleuropa. Die Vegetation, besonders der Wälder, ändert sich in den Wintermonaten nur recht wenig. Das Wachsen und Blühen der Pflanzen erleidet kaum eine Unterbrechung. Nur wenige der heimischen Bäume werfen ihr Laub ab, meistens um während des Laubfalles bereits frisch wieder auszutreiben.

Schnee ist eine unbekannte, Reif und Frost eine seltene Erscheinung. In manchen Gegenden von Zentral-Paraguay fällt das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Über das Seltenerwerden der Flöhe. 189-192](#)